



# Arader Zeitung.

Redaktion:  
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod.  
Expeditions- und Insertions-Bureau:  
Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.  
Einsendungen für das „Journal Arad“ und  
dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Pränumerations-Preise.  
Für Arad:  
Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.  
Vierteljährig . 3 fl.  
Mit täglicher Postversendung:  
Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.  
Vierteljährig . 3 fl. 50 kr.  
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr. Währ.

Nro. 92.

Freitag den 4. April 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

## Journal-Stimmen.

Arad, 3. April. Das in Pest erscheinende rumänische Blatt „Concordia“ stellt die Behauptung auf, daß die Rumänen in Siebenbürgen durch ihre Kämpfe im J. 1848 vom ungarischen Staatsverbande sich losgerissen hätten. — Die „Ungarischen Nachrichten“ — ein neues seit 1. d. M. unter der Redaktion des Herrn v. W a u s e r n in Pest erscheinendes Blatt — treten in einem Artikel seines Redakteurs dieser Behauptung in Folgendem entgegen. Bangern schreibt:

Wir können unsereits nicht umhin, unsere Meinung auch dahin auszusprechen, daß nichts falscher sei, als die Behauptung: die Kämpfe der Rumänen im Jahre 1848 hätten den Verband Siebenbürgens mit Ungarn vernichtet.

Allerdings haben die Rumänen im Jahre 1848 gekämpft, d. h. der Landsturm hat sich in Masse erhoben und jedenfalls ist viel Blut geflossen, wir wollen aber aus Schonung für das Nationalgefühl nicht sagen, welchen Namen eigentlich jener Bauernkrieg verdient und welche Zwecke er verfolgte. Das aber muß nachdrücklich betont werden, daß rumänische Waffen das Land Siebenbürgen im J. 1848 nie und nimmer aus den ungarischen Händen erobert haben, daß vielmehr diese beklagenswerthen Landsturmhaufen fastlich in die höchsten Schlupfwinkel der Siebenbürger Gebirge zurückgedrängt waren, und daß damals auch aller Jammer einer total niedergeschlagenen Insurrektion sie traf. Wenn man also von Kriegs- und Insurrektionserfolgen redet, so hat „Concordia“ sich seiner Triumphe jenes armen gehegten Volkes zu rühmen. Und was die staatsrechtliche Frage anbelangt, ob nämlich Siebenbürgen selbstständig, ob es ein integrirender Theil Ungarns sei und ob die Majorität der rumänischen Seelen die politische Formation dieses Landes zu bestimmen habe, so sind das alles unfruchtbar Diskussionen, weil die große ungarische Frage noch ihrer Lösung harret und diese letztere auch die kleinere siebenbürgische Frage lösen wird. Es ist aber eine gefährliche Illusion, wenn man glauben wollte, daß die Rumänen in Siebenbürgen ihr Schicksal selbst bestimmen könnten. Ihr Votum hat eine untergeordnete Bedeutung, die politischen Interessen der ungarischen Krone und des österreichischen Staatsverbandes entscheiden hier ausschließend, und so viel ist doch gewiß, daß die rumänische Nation in Siebenbürgen sowohl Ungarn als auch den viel weitern deutschen Erblande ganz und gar den Rücken kehrt und kraft des in ihrem Herzen nothwendig wurzelnden Nationaltriebes, ihr Angezicht jehnsüchtvoll nach den wiedererstandenen rumänischen Fürstenthümern kehrt und dahin mit aller Macht — gravitirt. Es kann also weder im ungarischen noch im österreichischen Staatsinteresse liegen, Siebenbürgen den Rumänen zu überlassen, das wäre wahrhaftig eine selbstmörderische Politik, abgesehen davon, daß dieses Volk nur eine große Ziffer, aber nicht die anderen Faktoren der politischen Macht, Kultur, des Kapitals und des Grundbesitzes repräsentirt. Es sind somit lauter Chimären und Utopien, wenn man den Rumänen in Siebenbürgen einen überwiegenden politischen Einfluß zumuthet. Ihr ganzes Gebäude politischer Macht ruht noch auf thönernen Füßen und ihre Stimme ertönt eben nur so lange, als die Krise der ungarischen Frage eben dauert. Als Widerstand Ungarns werden sie schwerlich gute Früchte ihres Widerstandes ernten, schließen sie sich aber als treue Söhne dem allgemeinen Vaterlande an, wer kann sie von den allgemeinen Wohlthaten ausschließen, welche der Segen einer für alle Völker gleichen Verfassung unseres Vaterlandes, allen diesen Völkern auch in gleichem Maße gewährt?

Ein anderer Artikel des rumänischen Blattes, welcher in der Frage der Trennung der rumänischen von der serbischen Hierarchie mit dem „Pesti Napló“ polemisiert, wird nun von diesem durch einen Artikel des Baron Kemény in folgender Weise erwidert. „Die von der „Concordia“ angewendete, höchst taktlose Manier, mit welcher sie alle diejenigen angreift, welche behaupten, daß zu der großen Frage, die jetzt in Hinsicht der Trennung der rumänischen Kirche von der serbischen Hierarchie ob-schwebt, der ungarische Reichstag auch ein Wort dreinzusprechen haben, verräth wenig gefunden Verstand, denn auch wir erklären in Betreff der rumänischen Kirchenverwaltung, daß die Alternirung des Patriarchen einer ganzlichen Kostrennung vielleicht vorzuziehen wäre, und zwar außer den staatlichen Rücksichten hauptsächlich wegen der Volkserziehung und der Ausbildung der Priester, so wie von der Kirche angefangen bis zum Friedhof wegen solcher Interessen, welche von den Rumänen gerade das verlangen, was sie nicht besitzen, nämlich: Geld.“

Wir wollten damit die Rumänen nicht den Serben unterordnen, wir wollten nicht, daß die rumänische Sprache in der Schule oder in der Kirche eine Zurücksetzung erleide, wir wollten ferner nicht, daß zu den höchsten kirchlichen Würden — wie es bisher der Fall war — besonders oder ausschließlich Serben berufen werden sollen. Wir wollten nur eine vollständige Rechtsgleichheit, und die Wage weder nach rechts noch nach links herabdrücken.

Wenn die Rumänen Geld genug haben, sich um das Nothwendige zu kümmern, oder wenn sie Individualismus genug besitzen, sich um die schweren Probleme der Erziehung, und des sittlich religiösen Lebens wenig zu kümmern, so waren in dieser Hinsicht unsere Rathschläge

vollkommen überflüssig, und wir hätten bei der Ansicht bleiben können, welche wir so oft wiederholt, daß es uns ganz gleichgültig sei, ob die Rumänen mit den Serben verbleiben, oder ob sie sich von ihnen trennen.

Wir hätten übrigens noch eine kleine Bemerkung. Wir kennen die Richtung und das Maß des Einflusses der Geistlichkeit bei den griechisch-nicht-unirten Völkern, und wünschen daher nichts, als daß bei uns die kirchlichen Angelegenheiten von den weltlichen streng getrennt bleiben mögen, und sich hiezu keine theokratische Färbung mische.

Wir wünschen, daß, wenn durch die Absonderung der kirchlichen Verwaltung die theils beisammen, theils zerstreut wohnenden Rumänen sich trennen, und in Hinsicht des Glaubens ein abgemessenes Ganzes bilden, diese Ansicht nicht auch auf die Politik hinübergespielt werde, und ihre „National-Versammlung“, welche rein kirchlicher Natur ist, trotz der durch den Namen leicht möglichen Vergriffenverwirrung, sowohl unter gewöhnlichen, als unter Ausnahmeständen mit strenger Konsequenz stets innerhalb der gezogenen Schranken bleibe, denn wenn sie dieselben überschreiten würde, so könnte dies nur zum großen Schaden sowohl Ungarns als auch der österreichischen Monarchie geschehen.

Aus diesen Bemerkungen kann die „Concordia“ ersehen, daß wir sehr gut den Sinn des r o m a n i l l e t i begreifen, und daß wir dies weder angewendet, noch auch je auf die in unserem Vaterlande wohnenden Altgläubigen anwenden, oder durch Andere anwenden lassen wollen.

In dieser Hinsicht nehmen wir, wie wir glauben, mit der „Concordia“ und der rumänischen Nation den gleichen Standpunkt ein.

## Die Dementis.

mit welchen die Wiener zentralistischen Blätter den Gerüchten über das Bestehen einer Ministerkrise entgegen-treten, verdienen in mancher Beziehung Beachtung, weil sie mehr beleuchten, als von ihren Urhebern wohl beabsichtigt sein konnte. So schreibt die „Ost-Deutsche Post“: „Wir haben der verschiedenen Gerüchte über die Gefahren, in welchen sich das Ministerium Schmerling befindet, bisher mit keinem Worte erwähnt; ebenso weil wir kein Wort davon glauben, zweitens weil wir die Quellen kennen, aus welchen sie hervorgehen. Wir glauben nicht daran, weil alle Thatsachen dafür sprechen, daß Sr. Majestät der Kaiser an der Februar-Verfassung unerschütterlich festhält und daher der Minister welcher der Schöpfer derselben ist, keineswegs entlassen wird. Abgesehen davon, daß Sr. Majestät den Jahrestag des 26. Februar dazu gewählt hat, um Herrn v. Schmerling eine Auszeichnung zu ertheilen, haben wir auch gesehen, daß der Bischof von Leitmeritz, der Einzige in dem böhmischen Episkopat, der eine solenne Feier des 26. Februar anordnete, dafür den Titel eines geheimen Rathes erhielt. Da diese Fakta vom jüngsten Datum sind, so sehen wir nicht ein, wie sich dies mit einem bevorstehenden Sturze des Ministeriums zusammenreimen würde.“

Aber wir wissen auch, aus welcher Quelle diese Gerüchte kommen. Man irrt, wenn man sie ausschließlich der föderalistischen Partei in die Schuhe schiebt. Im Gegentheil, sie gehen diesmal zum großen Theil von übereifrigen Freunden des Ministeriums aus. Man will diejenigen Männer des Reichsraths, welche die Verfassung ernst nehmen, und sei es in wichtigen Finanzfragen, sei es in der großen Frage der Minister-Verantwortlichkeit ihren Ueberzeugungen folgen, mit jenen Gerüchten weiß machen und sie damit zur Nachgiebigkeit veranlassen. Aber wir hoffen, daß dies nicht versagen wird; namentlich was das Prinzip der Minister-Verantwortlichkeit betrifft, ohne dessen Durchführung unsere ganze Verfassungs-Maschinerie auf die Dauer ein bloßes Formspiel wäre.“

Die „Presse“ begnügt sich nicht damit, alle Gerüchte von einer Ministerkrise mit allen Varianten als eine wahrhafte April-Nachricht zu bezeichnen, sondern sie geht noch weiter und enthüllt sogar die künftigen Pläne des Ministeriums. Sie schreibt nämlich:

Diese ganze Geschichte nun mit allen Varianten ist eine wahrhafte April-Nachricht. Was wir über die Lage der Dinge erfahren haben, beweist, daß zur Zeit eine Ministerkrise nicht besteht, und daß nichts Thatsächliches vorliegt, was zu solchen Gerüchten einen berechtigten Anlaß hätte bieten können. Hofkanzler Graf Forgách verweist, um sich, ärztlichem Rathe folgend, auf eine solche Weise von einer langwierigen und peinlichen Krankheit zu erholen; nach Venedig ging derselbe, um zum erstenmale Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden, und Mißhelligkeiten zwischen ihm und dem Staatsminister bestehen keine, es müßten denn darunter jene Meinungsverschiedenheiten verstanden werden, die von jeher zwischen dem Hofkanzler, der hinsichtlich der Durchführung der Verfassung noch laviren möchte, und dem Ministerium, das rüchhaltlos die Verfassung durchgeführt wissen will, bestanden haben. Die Rückkehr des Kaisers nach Wien ferner ist nicht nur keine beschleunigte, sondern im Gegentheil ist der Aufenthalt des Monarchen in Venedig über die ursprüngliche Absicht verlängert worden. Die Besprechungen endlich, welche der Staatsminister v. Schmerling an einigen Abenden mit einer Anzahl von Mitgliedern des Finanzausschusses gehabt, haben sich lediglich auf Besuche beschränkt, welche die Regierung macht, um einige

zwischen dem Finanzausschuß und den Ministern bestehende Meinungsverschiedenheiten noch vor der Verhandlung im Plenum auszugleichen.

Gerade aus diesen Konferenzen haben die Abgeordneten den Eindruck mitgenommen, daß das Ministerium seine Position für unerschütterlich hält, den wichtigsten Bescheidpunkt, das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz als bald befriedigend zu erledigen verspricht, und weit entfernt ist, aus der Annahme der Plener'schen Antwortvorlage eine Kabinettsfrage zu machen. Ja, das Ministerium scheint sogar, was man ihm bekanntlich bisher nicht oft nachrühmen konnte, diesmal für die nächsten Monate einen bestimmten Plan für seine Aktion zu haben. Nach unseren Nachrichten würde der Reichsrath, seine Arbeiten nur für die Dauer der Osterferien unterbrechend, nach Erledigung der ihm gegenwärtig beschäftigenden Finanzvorlagen unverweilt zur Verathung des Staatsvoranschlags für das Verwaltungsjahr 1863 in derselben Art, wie dies bei dem Budget für 1862 geschehen ist, eingeladen werden. Das Ministerium meint, hiedurch der sonst kaum zu vermeidenden Gefahr, daß sonst wiederum der Staatsvoranschlag erst nach Beginn des Verwaltungsjahres zu verfassungsmäßiger Behandlung gelangen würde, zu entgehen. So würde sich, da das Budget für 1863 ungleich rascher als das für 1862 berathen werden könnte, die Reichsraths-sesssion bis etwa zum Monat Juli hinauszuziehen. Im August gedenkt sodann das Ministerium die Landtage einzuberufen, unter ihnen auch den ungarischen Landtag, und hoffend, daß der erneute Versuch, aus den bis jetzt hier unvertreten gebliebenen Reichstheilen, aus Ungarn, Siebenbürgen und Kroatien, Abgeordnete zu erhalten, nicht misslingen wird, verspricht sich das Ministerium, die nächste Reichsraths-sesssion im Monat November mit der Begründung der Verammlung als Gesamt-Reichsrath eröffnen zu können.

## Die päpstliche Allokution.

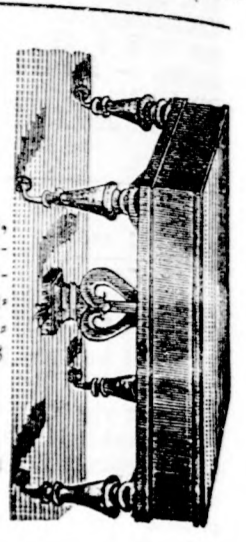
Am 25. März, lesen wir in der „Wien. Z.“, als am Feste Maria Verkündigung hat Sr. Heiligkeit der Papst in der Kirche S. Maria sopra Minerva die Heiligprechung der drei japanesischen Märtyrer vorgenommen und nach diesem feierlichen Akte folgende Worte gesprochen:

„Sicherlich konnte Unserem Herzen nichts angenehmer sein, als der Vorgang, dessen Zeugen wir jetzt alle gewesen sind, die Zunahme nämlich der Diener Gottes und der Heiligen, damit diese in ihrer Vielfältigkeit nicht aufhören für uns Fürbitte zu thun und für uns zu erlangen desideratam propitiationis abundantiam; einen Ueberfluß an Erbarmniß zum Schutze der in Gerechtigkeit begrabenen Gerechtfame; Ueberfluß an Erbarmniß, auf daß die Bekehrung der Berirrten und Apostaten erzielt werde; Ueberfluß an Erbarmniß, um mit Standhaftigkeit und Ergebung den Krieg und die Leiden ertragen und dann den Triumpfen des Friedens beizuwohnen zu können. Ja, es gereicht Uns der Gedanke zum Troste, daß Wir bei der bevorstehenden feierlichen Funktion von auserwählten Seelen, vom Kardinalkollegium und von Brüdern-Bischöfen umgeben sein werden. Es wird in Wahrheit ein schöner Anblick sein, den obersten Hirten von den anderen Hirten umgeben zu sehen, die einmüthig die Rechte dieses h. Stuhles aufrecht gehalten und mit Worten der Ermuthigung Unseren tiefen Schmerz erleichtert haben.“

Es ist hier am Orte, ein Schreiben zu erwähnen, das Uns vor kaum 48 Stunden aus einer großen Stadt Italiens, besser gesagt aus der Hauptstadt der Lombardie von einem Geistlichen zugekommen ist, der sich als Kanonikus unterzeichnet. In dem Schreiben heißt es: „Nehmt euch wohl in Acht, daß bei der bevorstehenden Zusammenkunft der Bischöfe in Rom nicht die weltliche Herrschaft als Dogma erklärt werde.“ Wäre der arme Priester hier, den Wir viel lieber einen guten Priester nennen möchten, so würden Wir ihm sagen, wie wir es euch, die ihr anwesend seid, sagen: Seid sicher, daß der h. Stuhl die weltliche Herrschaft nicht als Dogma des Glaubens aufstellt, er erklärt jedoch, daß die weltliche Herrschaft notwendig und unerlässlich ist, so lange diese Anordnung der Verfassung andauert, um die Unabhängigkeit der geistlichen Macht aufrecht zu halten. Wir möchten ihm sagen: Spiegelt euch in diesen h. Märtyrern, die keine Furcht kannten und Blut und Leben in der Vertheidigung der Kirche opferten. Wir möchten ihm sagen: Da ihr so eifrig in der Auseinandersetzung eurer Befürchtungen seid und sie sogar vor die Augen des Stellvertreters Christi bringet, so höret denn auch auf seine Stimme, die euch und der Genossenschaft, der ihr angehört, auferlegt zu horchen auf euren unmittelbaren Hirten und nicht nur seine Befehle, sondern auch seine Rathschläge auszuführen. Denn wenn ihr mit euren Kollegen nicht gehorcht, so werdet ihr und sie elendiglich zu Grunde gehen. Wir möchten ihm sagen: anempfehet euch den h. Märtyrern, die alles verloren, um nur nicht Gott zu verlieren.“

Aus einem uns naheliegenden Netze sind uns Zuschriften einiger Geistlichen zugekommen, in denen sie uns heuchlerischer Weise instruiren, Verzicht zu leisten auf die weltliche Herrschaft, die für sie, oder besser gesagt, für die Rathgeber höchst unbedenklich und ein Hinderniß für die Vollführung ihrer antichristlichen und antisozialen Anschläge ist. Gleichzeitig sind uns aber auch andere, gleichfalls von Geistlichen unterschriebene Briefe zugekommen, voll ehrfurchtiger Liebe für diesen heil. Stuhl, aus welchen Briefen hervorgeht, daß jene Regierung oder ihre Repräsentanten oder Emisäre gedruckte Formulare entfeinden, die wir gelesen und gesehen haben, wobei irgend einem armen Priester oder Kle-

eine Ziehung  
20,000, 15,000  
2,000, 117mal



ER H.  
BEN  
(170-13)  
emény  
esebb müveiböl  
cz.

atikara  
MANY  
se.  
oszt. ért.  
édek.  
Pál.

1862.

|        | Geld   | Waar   |
|--------|--------|--------|
| 40 fl. | 38.75  | 39.-   |
| 20 „   | 22.75  | 23.00  |
| 20 „   | 24.75  | 25.00  |
| 10 „   | 17.00  | 17.25  |
| holl.  | ---    | ---    |
| holl.  | 114.9  | 115.10 |
| holl.  | 115.00 | 115.25 |
| holl.  | 101.29 | 101.30 |
| holl.  | 136.10 | 136.20 |
| holl.  | ---    | ---    |
| holl.  | 53.70  | 53.80  |
| holl.  | ---    | ---    |
| holl.  | ---    | ---    |
| holl.  | 18.70  | 18.70  |
| holl.  | 6.42   | 6.43   |
| holl.  | 6.41   | 6.42   |
| holl.  | 10.80  | 10.82  |
| holl.  | 19.60  | 19.60  |
| holl.  | 11.10  | 11.12  |
| holl.  | 11.40  | 11.42  |
| holl.  | 13.62  | 13.64  |
| holl.  | 2.02   | 2.03   |
| holl.  | 134.70 | 135.10 |
| holl.  | 5 1/2  | 5 3/4  |
| holl.  | 6-5    | 6-5    |
| holl.  | 5 pCt  | 5 pCt  |
| holl.  | 5 1/2  | 5 3/4  |
| holl.  | 134.75 | 135.25 |

riter insinuit wird, sie zu unterzeichnen, in dem doppelten Zwecke, glauben zu machen, daß der Klerus das ungereimte Prinzip der Unvereinbarkeit der geistlichen mit der weltlichen Herrschaft aufstellt, und um eine Spaltung herbeizuführen, zwischen dem niederen Klerus und dessen Bischöfen, deren bewundernswürdige Eintracht in diesen Momenten die Bewunderung der ganzen Welt erregt. Die guten Geistlichen, die uns schreiben, bitten uns, keinen Glauben beizumessen den Verirrungen weniger Abgewichenen, von denen einige über-rumpelt und andere durch die Furcht zur Unterschrift gebracht werden. Der h. Stuhl — fügt jene guten Priester hinzu — möge überzeugt sein, daß ihre Ueberzeugung keinen Zweifel über die Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft zuläßt; demnach fordern sie uns auf, zu verzeihen jenen Blinden, die da nicht wissen, was sie thun; Wir aber fügen hinzu, daß sie von anderen Blinden geleitet, in jenen Abgrund stürzen werden, aus dem ein Emporklimmen fast immer unmöglich ist.

Wir Unsererseits wollen trachten, daß die Umtriebe zur Herbeiführung einer Spaltung zwischen den Hirten und der Herde nicht gelingen sollen. Mögen die heiligen Märtyrer uns dies vom Herrn erwirken; möge durch ihre Fürbitte es uns vergönnt sein, mit Kraft und Muth die künftigen Kämpfe bestehen zu können. Die allerheiligste Jungfrau, deren mächtigster Schutz uns bis jetzt unversehrt geleitet hat, möge uns auch fernhin ihren Schutz angeheißen lassen und für uns vollständige Ergebung in den göttlichen Willen erwirken, auf daß wir, so wie sie jenes von den Menschen-geschlechtern erwartete Fiat sprach: *Ecce Ancilla Domini fiat mihi secundum verbum tuum* von ihr durchdrungen ebenfalls zum Herrn sprechen können: *Ecce servi tui fiat nobis secundum voluntatem tuam*, nun erübrigt nur mehr, den Herrn anzurufen, daß er auf uns Alle insgesamt seinen Segen herabfließen lassen wolle.

Der h. Vater, berichtet die „Wien. Z.“ weiter, kehrte sodann nach dem Vatikan inmitten der lebhaftesten Ovationen Seitens der Bevölkerung zurück. In den Straßen waren Balone und Fenster festlich geschmückt. Die Menge begehrte mit enthusiastischem Zuseh nach dem päpstlichen Segen, den Sc. Heiligkeit in tiefer Nüchternheit den darnach Verlangenden spendete.

**Frankreich.** Paris, 30. März. Eine Petition um Abschaffung der Wuchergesetze vom Jahre 1807 gab im Senate Hrn. Michel Chevalier Gelegenheit zu einem glänzenden Vortrage gegen jene Gesetze, welche Hr. Dupin, Generalprokurator am Kassationshofe, vom moralischen und historischen Standpunkte aus fast eben so glänzend und unter größerem Beifalle vertheidigte. Die Abschaffung war schon 1836 Gegenstand gründlicher Kammerdebatten, jedoch ohne Erfolg gewesen. Hr. Forcade de la Roquette, gewesener Finanzminister und gewesener Generalzolddirektor, führte an, daß seitdem zwei neue Thatsachen die Sachlage gänzlich verändert haben: erstens die Erneuerung des Bankprivilegiums im Jahre 1857, wobei die Bank zur Erhöhung ihres Disconto über sechs Prozent bevollmächtigt wurde und sie ihn wirklich auf 7, 8 und 10 erhöht hat; zweitens der englische Handelsvertrag und die Einführung der Freihandelsgrundzüge. Er hob hervor, daß in England keine Wuchergesetze bestehen und die englische Konkurrenz dieselbe Freiheit für Frankreich erheischt. In der That bevormorten die vorzüglichsten Handelskammern die Abschaffung der Wuchergesetze, während am fla-

chen Lande der gesetzliche Schutz gegen die Wucherer für unentbehrlich gehalten wird. Es dürfte noch in dieser Session die Frage in den gesetzgebenden Körper gebracht werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dem Begehren der Handelskammern willfahrt wird; aber noch wahrscheinlicher ist es, daß der Schutz der Wuchergesetze außerhalb des kommerziellen und industriellen Verkehrs beibehalten wird.

Die Nachrichten über die in Rom und in den Tuile-rien bestehende Geneigtheit, administrative, bürgerliche und theilweise auch politische, konstitutionelle Reformen im Kirchenstaate mit großer Mäßigung und Vorsicht zu vereinbaren, treten heute noch positiver auf. Jedenfalls hat der Marquis de Lavalette hierüber das Terrain in Rom mit Aussicht auf Erfolg sondirt, und werden hier-über höchsten Orts Konferenzen gepflogen. Der Ernst dieser Geneigtheiten und Bemühungen läßt sich wohl nicht ermessen. Monsignor Merode soll sich unbeugsam widersetzen und darauf stützen die Stimmen aus dem Palais royal ihre Versicherungen, es werde und könne Nichts zu Stande kommen. Von anderer Seite wird vermutet, es sei bloß darauf abgesehen, in Rom Zwietracht zu stiften und namentlich den Kardinal Antonelli mit Monsignor Merode zu veruneinigen. Auch hält man es nicht für unmöglich, daß die Mazzinisten Garibaldi von Neapel zu einem Putsch im Kirchenstaate treiben. Bei allen diesen Angaben spielen die Gerüchte über das Befinden des heiligen Vaters nicht die geringste Rolle.

Unser vorgestrigter Artikel über die Reise des Herrn v. Lavalette, sagt heute Abends die „Patrie“, wird von der „Union“ und der „Opinion nationale“ gleich lebhaft angegriffen. Es beweist Dies, daß unsere Erkundigungen der verächtlichsten Politik entsprechen, welche der Kaiser in seiner Antwort an den gesetzgebenden Körper so richtig zwischen die extremen Meinungen gestellt hat. Neue Angriffe dürfen uns daher nicht überraschen, jedoch wollen wir bemerken, daß von allen Blättern, welche unsere Erkundigungen diskutieren, keines in der Lage zu sein scheint, dieselben zu bestreiten oder gar zu berichtigen. Es ist sehr möglich, daß Herr v. Lavalette noch aus andern Gründen als den von uns angegebenen sich in Paris befindet. Jedoch scheint es uns noch nicht an der Zeit, diese Gründe aufzusuchen.

### Im Interesse des ungarischen Weinkredits.

Unter dieser Ueberschrift bringt „P. N.“ von Adolf Erdövy einen längeren Aufsatz, als Antwort auf den auch von uns theilweise mitgetheilten Artikel des Grafen Béla Széchenyi, welchem wir das folgende entnehmen: Der Böwenthail der Bemühungen zur Beförderung des materiellen Wohles unseres Vaterlandes ist stets mit dem Namen Széchenyi in engster Verbindung, und es vermehrt, wenn möglich, das Gefühl der Pietät gegen diesen großen Wohlthäter der Nation noch der Umstand, daß des edlen Stammes edler Sprosse dieses ruhmvolle Streben fortsetzt. Ich danke daher dem edlen Grafen für seine Bemühungen, unsere Weinen im Auslande den notwendigen Absatz durch Errichtung einer Gesellschaft verschaffen zu wollen, und kann ihm die Versicherung geben, daß schon seit drei Monaten eine durch mich repräsentirte „Landes-Weinvermittlungshalle“ besteht, die ihre Thätigkeit auf dem Felde des Exportes

blos deshalb noch nicht faktisch beginnen konnte, weil ihr die behördliche und Statthaltereigene Genehmigung, um die sie schon vor drei Monaten eingekommen, bisher noch nicht ertheilt wurde.

Möge daher das nachfolgende dem schon vor längerer Zeit höheren Orts eingereichten Programm der Gesellschaft zur Erläuterung dienen:

Damit eine der Hauptquellen unseres nationalen Wohlstandes, die Weinkultur, allgemeiner und für die Produzenten in lohnenderem Maße entwickelt, und jene Hindernisse, welche bei uns einem blühenden Weinhandel entgegenstehen, paralysirt, sowie der Werth und der Export unserer Weine nach jeder Richtung hin gehoben werden könne; — andererseits aber, damit den bisherigen Schwierigkeiten gegenüber der Weg, auf welchem die ausländischen Käufer zur Kenntniß unserer gesammten Weine gelangen könnten, geebnet werde, sind die Unterzeichneten unter der Firma: „Landes-Weinvermittlungshalle“ in eine Gesellschaft zusammengetreten.

Die Gesellschaft wünscht und hofft durch folgendes Vorgehen dies gemeinnützige Ziel sicher zu erreichen:

1. Sie wird alle in unserem Vaterlande zum Verkauf geeigneten besseren Weinsorten in ihrer Originalität, und zwar entweder in glaubwürdigen Mustern, oder in einem bestimmten Vorrath in der Landes-Weinvermittlungshalle sammeln und aufstellen, und so sich bemühen, den Weinhandel in Pest zu zentralisiren.

2. Dem Beispiel des in dieser Hinsicht fortgeschrittenen Auslandes folgend, wird sie jährlich und zwar in den Monaten April und September zwei Hauptausstellungen oder Weinmärkte veranstalten.

Welch wohlthätigen und großen Aufschwung diese Institution unserem Weinhandel, bei dem Umstande, als die ausländischen Käufer es mit einer jede Verantwortung übernehmenden Gesellschaft zu thun haben und sie das benötigte Weinquantum nach Belieben in Pest besammeln finden, geben muß, können unsere Weinproduzenten leicht ermessen.

3. Damit der Weinvorrath der Anstalt, sowie die vielfeicht in Kommission übernommenen Weine so viel als möglich bekannt werden, wird mit der Landes-Weinvermittlungshalle eine Fiskalhalle in Verbindung gebracht, aus welcher — als getreue Muster der Anstalt — Weine auch in Flaschen bezogen werden können.

Das Geschäftsgebahren der Landes-Weinvermittlungshalle betreffend.

1. Das sammgelegte Kapital der Gesellschaft dient zur Gründung und Aufrechterhaltung der Anstalt, zum Weinkauf, und zur Bezahlung der Muster, sowie zu Vorschüssen.

2. Die eingepfändeten Weinmuster werden, wenn sie von der Gesellschaft für annehmbar erkannt werden, mit einem Abzug von 10pCt. sogleich bezahlt.

3. Aufträge zum Ein- und Verkauf ungarischer Weine werden fortwährend angenommen.

4. Bei allen Verkäufen, welche sie vermittelt, bedingt sich die Gesellschaft eine Entschädigungssumme von 5pCt. des Reingewinnes für ihre Mühe und die Regiekosten.

5. Uebernimmt sie Aufträge zum Einkauf ungarischer Weine mit Ausbedingung einer 2prozentigen Vermittlungsprämie von dem Auftraggeber.

6. Sie übernimmt die Verfrachtung bis zur Eisenbahn oder bis zu einem bestimmten Landungsplatz.

## Fenilleton.

### Sechs Monate in der neuen Welt.

Fortsetzung der Geschichte meines Großvaters,

von

Moritz Nissel.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 91.)

Nach langer Fahrt landete die Flotte in Amerika, wo die eigenthümliche Tracht der Hochländer die Indianer in Erstaunen setzte, welche, während des Marsches durch Albanien, in Schaaren herbeiströmten, um die Fremdlinge zu sehen, „welche“, so sagten die Rothhäute, „von ähnlichem Stamme wie sie selbst sein müßten“, denn das lange Jagdkleid der Indianer glich dem Kitt, ihre Moccasins den bis zum Knie reichenden Beinkleidern, ihre gestreiften Decken, die sie um die Schultern trugen, dem gewürfelten Plaid der Schottländer, auch hatten sie Schilde und Messer, ähnlich dem kleinen celtischen Schild und kurzen Jagdolch, und so, nach General Stewart's Worten, waren die Indianer entzückt, ein europäisches Regiment in einem dem ihrigen so ähnlichen Kostüm zu sehen.

Zu jener Zeit trugen die Offiziere der Hochlandregimenter eine Verbrämung von Goldgalonen um ihre Borden, die Epauletten jedoch waren abgelegt worden, um sie den kanadischen Jägern weniger bemerkbar zu machen. Die Unteroffiziere trugen noch die schreckliche Vochaber-Art, deren Spitze zum Einhauen sowohl wie zum Spießen des Feindes geeignet war.

Während des kurzen Aufenthalts in Albanien wurden die Soldaten in der, den amerikanischen Terrains eigenen Kriegsführung eingeübt, und unter den dichten Wäldern und Hirsengesträuchen, welche den westlichen Rand des Hudson bedeckten, auf den seltsamen unfruchtbaren Ufern des Mohawk, zwischen den verkrüppelten Fichten, den Zwergharnen und hochem Haidekraut vervollkommneten sie bald die Geschicklichkeit, welche sie als verwegene Hirsch- und Gberjäger von ihren heimathlichen Hügeln mitgebracht hatten, wenn sie jedoch, hingetrieben von Eifer, sich in die Felder verbreiteten, wurden sie oft die Zielscheibe der listigen und grausamen Indianerstämme, welche im Solde ihrer Feinde, der Franzosen standen.

Zu Anfang des Frühjahrs wurde ein Detachement von zweihundert Hochländern unter dem Kommando Mac Gillivnays abgeschickt, um die Garnison des Forts William Henry, auf der Südseite des Georgssee's, zu verstärken.

In diesem Fort lagen bei dreitausend Mann unter dem Kommando des Oberst Munro, eines wegen seiner Tapfer-

keit und Erfahrung berühmten Veteranen, welcher durch lange Zeit mit vielem Glück die Grenzen der englischen Kolonien vertheidigt hatte, und durch seine Geschütze den Besorgnisse deckte, zu welchem doppelten Zwecke das Fort erbaut worden war. Bei dem Ausbruche Mac Gillivnays hatte sich in der Nähe des Forts großes Unheil ereignet.

Oberst Munro hatte erfahren, daß die französische Avantgarde, welche aus regulären Truppen und Indianern bestand, Picodocoga erreicht hatte, und schickte den Major John Parker mit 400 Kriegern in Booten den See hinauf, um den Feind aufzuhalten; drei von diesen Booten wurden jedoch gefangen, und so seine Absicht dem Marquis v. Chateaufort, dem französischen Kommandanten, verrathen. Parker wurde in einen Hinterhalt gelockt, und ein fürchterliches Gemetzel, welches durch die Skalpiemesser der Indianer noch größer wurde, war erfolgt. Parkers Detachement war buchstäblich in Stücke gehauen worden, nur 2 Offiziere und 70 Gemeine waren von den 400 entkommen, welche die Garnison Munro's verlassen hatten.

Es war ein herrlicher Abend, als Noderik und seine Hochländer von den Hügeln herabkamen, welche den Champlain begrenzen, und der prächtvolle Georgssee sich vor ihnen ausbreitete. Sie waren den ganzen Tag über tüchtig marschirt um vor Einbruch der Nacht das Fort zu erreichen, denn es würde zu gefährlich gewesen sein, in jenen unbekanntem Gegenden, welche mit Wäldern und dichtem Buschwerk bedeckt waren, und von den Tropfen und Indianern Chateaufort's wimmelten, die Nacht über zu bivouaciren.

Hinter der Schaar trabte ein kleines Pferd, eine schöne Bürde tragend; Mary wollte ihrem Gatten bis ins Fort folgen, wo sie mehr Annehmlichkeit und Bequemlichkeit erwartete, da Oberst Munro, welcher vor kurzem Wittwer geworden war, einen vollständig eingerichteten Haushalt besaß, und auf Lady Gillivnays Ankunft, deren Vater einer seiner besten Jugendfreunde gewesen, vorbereitet war.

Noderik führte den Pony am Hügel, ihn sorgfältig über die mitunter steilen Hügel leitend, denn obwohl das kleine Thier stark und gelenk war, so hatte doch der lange Marsch seine Kräfte so erschöpft daß sie ihn am Ziele der Reise zu fehlen schienen.

Die Sonne neigte sich zum Untergange, und die prächtvolle Scheibe schien eine Zeitlang in den safrangelben, purpurnen Wolken zu hängen, welche sich in glühenden Massen über den waldbekränzten Hügel aufsthränten, die den klaren durchsichtigen Georgssee umgeben, welcher von den Missionären der See des Sacramentes genannt wird, weil die Besuiten einer großen Menge Befehrten in seinen Gewässern die heilige Taufe gespendet hatten.

Fort William Henry war, wie alle amerikanischen Festun-

gen, mit Erdwällen umgeben, welche mit grünen Rasen bedeckt, und durch Palisaden von starken Balken geschützt waren. Innerhalb sah man die schindelgedeckten Dächer der niedrigen Baracken, welche mit Theer überzogen und schwarz angestrichen im Strahl der untergehenden Sonne schimmerten. Zwei der unteren Bastionen waren mit Quadersteinen besetzt, und wurden von den tiefelauen Wogen des Sees bespült, während von der Landseite ein tiefer Graben und gefährliche Stümpfe die Planken des Forts schützten.

Jenseits war ein freier Platz, von welchem die Stämme des Urmalbes zu Fortifikationszwecken ausgehauen waren. Die Bajonette der Schildwachen glänzten wie Sterne bis und da auf den grünen Wällen, viele golden glänzende Punkte bezeichneten die Stellen, wo die Geschütze aus den Scharten guckten, oder in gedrängter Reihe über den Escarpement drachten.

Die englische Flagge hing schlaff auf dem Schafte, denn kein Lüftchen regte sich. Als die Sonne tiefer sank, entwickelten sich Massen von Nebel, welche aus den tiefen Gewässern aufsteigend, sich gleich dufsigewekten Kränzen um die Stirnen der Hügel und Berge legten, und nach und nach immer dichter wurden, so daß nur die scharfgezeichneten höchsten Felsenklippen gleich schwarzen Punkten aus dem weißlichten Dunste hervortraten.

Als die letzte Spur der Sonne hinter den Hügeln verschwunden war, und nur ihre Strahlen noch auf den Rändern der Wolken und den Wellen des Sees spielten, hörte man den Schuß der Abendkanone, welche im hundertfachen Echo durch die Wälder hallte, und als die Fahne eingezo-gen wurde, hörte man gedämpften Trommelschall die Lust durchschüttern.

„Die Lombours schlagen Retraite“ sagte Gillivnay zu seiner Gattin, welche blaß aussah und ermüdet schien, „in einer halben Stunde werden wir bei Munro sein.“

„Dieses Fort hat Aehnlichkeit mit irgend einem Plage, den ich schon gesehen habe,“ erwiderte sie, Noderik's Hand drückend.

„Ja wohl Lady Gillivnay“ antwortete Ewen Chisbalm, der Fährich, mit jener leichtem Vertraulichkeit zu ihrem Pony tretend, welche den Hochländern so eigen ist, und doch keine Spur von Annäherung an sich trägt, „es erinnert Sie an Fort George in unserer Heimat, dort sind dieselben Palisaden, dieselben Wälle, welche vom Moray bespült werden; ach nur der schöne Ardnahorwald fehlt.“

„Ja ja“, sagte Mary gedankenvoll, „dies Land ist schön, aber es ist kein Heimathland.“

(Fortsetzung folgt.)

7. ...  
sondern ...  
über den ...  
Weine ange ...  
Zeitungen ...  
8. Ma ...  
tität und ...  
men der K ...  
machung in ...  
9. Au ...  
tität wird ...  
der Gesells ...  
lagern.  
10. B ...  
zur Hebu ...  
— sowie ...  
darüber wo ...  
in quantita ...  
verfälscht ...  
Die G ...  
schaft zwei ...  
produzente ...  
Betracht ...  
Zweckes, i ...  
unterstützt ...  
Pest; ...  
Dieses ...  
chem, wie ...  
langshalle ...  
bung des ...  
vorgezeich ...  
hofft, alles ...  
solchen G ...

Ura ...  
Gelegenheit ...  
sich werth ...  
sobald nicht ...  
sollverein ...  
man die a ...  
verhältniß ...  
vergleicht ...  
für jeden ...  
aus, wie ...  
sichem Aus ...  
nütigen U ...  
Planes auc ...  
gen und ...  
jener meist ...  
Treffer bes ...  
treffanteste ...  
Kammern ...  
Konfliktba ...  
Das auf ...  
wilde: „ ...  
Düsselber ...  
Veranlassun ...  
den zurück ...  
genden Nat ...  
Grenzebild ...  
bringen un ...  
wollte, als ...  
man ihm n ...  
ses Bild ...  
ließ sich d ...  
ließ endlich ...  
stet in den ...  
Schülerstr ...  
Allerhöchste ...  
possiblen ...  
Obergepal ...  
baren Kon ...  
und Bati ...  
den West ...  
Administrat ...  
baren Kom ...  
ministrato ...  
nennen ge ...

derjelben ...  
Ministerial ...  
Hirsch, ...  
ersten Zus ...  
Stranz ...  
stättigt. Si ...  
rich Bar ...  
der Bettau ...  
grund des ...  
nämlich se ...  
über Bespe ...  
von Zaub ...  
von ihr le ...  
verschert ...  
die im We ...  
saßte er d ...  
von der Z ...  
wirklich di ...  
der Umsta ...  
nützig als ...  
durch sein ...  
Eingelehei ...  
wenigen ...  
kaufes na ...  
mird, \* in ...  
fordert. I ...  
bahnstation ...  
decke und ...  
die beiden ...  
bezogen. —



### Kundmachung.

Wegen Anschaffung der nöthigen Kleidungsstücke für die berittene Mannschaft, Dienerschaft, die Gefängniswärter und die Bedienten des Arader Komitats, bestehend in 78 Stück Mägen, 46 Stück Trümpf, 197 Stück ungarischen Hosen, 80 Stück kurzen Magyars und 126 Stück Zwilchstoffe, wird die Wimmendo-Gitaktion am 15. April 1. J. Vormittags 10 Uhr, im Amtslokale des ersten Biergepans abgehalten werden, woselbst Unternehmungen eingeladen werden, einen Neuzug von 10 fl. B. zu versehen, hiezu eingeladen werden. Die Muster der Kleidungsstücke sind bei den Komitats-Kassellan zu besichtigen. Arad den 1. April 1862.

### Konkurrenz-Kundmachung.

Zu Folge des hohen k. k. Finanz-Ministerial-Erlasses vom 12. März 1862, Zahl 11709/405 und k. k. Zafabfabriken und Güter-Verwaltung Central-Direktions-Dekretes vom 20. März 1862, Z. 3448, wird wegen **Demolition** der zu Alt-Adrad innerhalb des Festungsbaubereiches gelegenen ehemals säkularisirten Gebäude Nr. 143 und 144, bei dem k. k. Zafab-Gesellschafts-Vertrage in Arad eine Konkurrenz-Verhandlung abgehalten, wozu schriftliche, mit den vorgezeichneten Erfordernissen veriebene Offerte, mit Ausschluß mündlicher Anbote, bis 17. April 1862 Mittags 12 Uhr angenommen werden. Die näheren Bestimmungen und Bedingungen sind bei dem k. k. Zafab-Gesellschafts-Vertrage in Arad täglich, während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Arad am 31. März 1862.

### K. k. Zafab-Gesellschafts-Inspektorat.

### PANORAMA

Das **STEREOSCOP** im Gasthause „zu den drei Königen“ ist täglich von 9 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends zu sehen. (285-1.3)

Nr. 19205

K. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

### Errichtung eines Expeditions-Bureau in Brünn.

Die unterzeichnete General-Direktion beehrt sich hienit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß sie vom 1. April 1862 angefangen ein Expeditions-Bureau in Brünn errichtet, welches Eisen- und Frachtgüter nach allen Stationen der eigenen Bahnhöfen und den Plätzen des In- und Auslandes, namentlich aber von und nach Ungarn übernehmen, sowie auch Expeditions-Geschäfte aller Art billigt besorgen wird.

Das Bureau befindet sich in Brünn, Stadt, Herrngasse Nr. 365, während der Jahrmärkte in Alt-Brünn, Zunkerei, wo die nöthigen Auskünfte bereitwillig erteilt werden. Wien im April 1862.

Von der General-Direktion.

(284-1.3)

### Épen most jelent meg

### GOLDSCHIEDER H. KÖNYVKERESKEDÉSÉBEN

ARADON, (főter, Aekermann-féle házban) kapható: (170-2.3)

### Érdekes novella-gyűjtemény

az angol, francia és német irodalom jelesebb műveiből. Fordította Hang Ferencz. Három kötet. Ára 2 ft. 80 kr.

### Magyarország tisztikara 1862-ben.

Ára 70 kr. oszt. ért.

### A MAGYAR ALKOTMÁNY történeti kifejlődése.

Irta Molnár Aladár. Első kötet, első fele. — Ára 1 ft. oszt. ért.

### Egyházi beszédek.

Irta és mondá Jámor Pál. Ára 1 ft. 20 kr. oszt. ért.

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

### Haus-Verkauf.

Das Haus in der Bischofsgasse Nr. 3, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Schulgasse Nr. 6. (283-1.3)

### Preis-Courant der Weinhandlung

des Josef Domany in Arad.

Comptoir und Kellerei: Fischplatz Nr. 7. Verkauf in Boutheillen und von 1/2 Eimer angefangen.

| Weisse Gebirgs-Weine in Boutheillen.      | Gross Bout. |
|---|-------------|
| Kovasintzer                               | 26          |
| Magyaráder                                | 35          |
| Bakator                                   | 55          |
| Világoser                                 | 50          |
| Ungarischer Liebfrauenmilch wie Rheinwein | 75          |
| Rothweine.                                |             |
| Ménésér                                   | 45          |
| Ausstich                                  | 60          |
| Malaga                                    | 1           |
| Ausbrücke.                                |             |
| Ménésér Imitation                         | 80          |
| Maslas                                    | 1           |
| Fett                                      | 2           |
| Ruster                                    | 50          |
| Muscat                                    | 90          |
| Tokajer Natur                             | 1           |
| Essenz                                    | 3           |
| Spirituosen.                              |             |
| Syrmier Shiwowitz, alt                    | 1           |
| Rum fein                                  | 1           |
| de Jamaica feinst. Qual.                  | 125         |

Vorräthiges Lager von diversen Champagnern, südfrensischen und spanischen Dessertweinen, Liqueuren echt französischer Gelatin etc. Alle oben angeführten Weinsorten etc. sind in Gebinden zu haben. Die Bout. wird 4 10 kr. zurückgelöst. (153-7)

### In der Mehlhandlung des Adam Mayor.

Kirchengasse Szabó'sches Haus, vis-à-vis der Kirche, sind zu nachstehenden Preisen folgende Mehlgattungen zu haben:

|                       |
|-----------------------|
| Luzumehl 11 fl. — fr. |
| Königsmehl 9 " — "    |
| Gries 9 " — "         |
| Mundmehl 8 " — "      |
| Erster Gang 7 " 20 "  |
| Kernpohl 6 " — "      |
| Kleien 2 " 40 " 6. B. |

per Zentner. Auch sind daselbst 100 Stück Eichen-Bretter, 4 Klft. 1 Schuh lang, 12 Zoll breit, 1 1/2 Zoll dick, für Tischler geeignet, zu haben.

### Zündwaarenfabrik

### R. BONYHARD IN ARAD.

empfehlte zu nachstehend herabgesetzten Preisen ihre Erzeugnisse, u. zw.:

|                              |        |
|------------------------------|--------|
| Zündhölzchen weiß und braun: |        |
| Nr. 3, 65er                  | 34 fr. |
| Nr. 4, 75er                  | 37 "   |
| Nr. 5, 90er                  | 42 "   |
| Nr. 6, 100er                 | 44 "   |
| Nr. 7, 125er                 | 60 "   |
| Nr. 8, 150er                 | 70 "   |
| Roth und national:           |        |
| Nr. 3, 65er                  | 35 fr. |
| Nr. 4, 75er                  | 38 "   |
| Nr. 5, 90er                  | 41 "   |
| Nr. 6, 100er                 | 46 "   |
| Nr. 7, 125er                 | 62 "   |
| Nr. 8, 150er                 | 72 "   |

Das Verkaufsstel befindet sich während der Marktzeit in der Hütte vis-à-vis der Handlung der Herren Carl Rohn & Comp. Außer dem Markte bei Herren Fedeschi & Zukovits und am Fischplatz Nr. 5. (281-2.3)

### Alle Gattungen frische Sämereien

zum Frühjahrs-Anbau als echt französische, italienische, steirische, ungarische und ungarische Klee samen, sowie alle Sorten Gras-Blumen und Gemüsesamen sind vorzüglich und billigt zu haben bei:

**F. J. Probst, in Arad.**  
Spezereihandlung „zu den 3 Löwen.“

### Schon am 31. Mai d. J.

### CONCORDIA-LOTTERIE

hat, deren Verlosung der reichsautorisierten und Journalisten bestimmt ist. Durch dieselbe gelangen **660 prachttvolle Oelgemälde** im Werthe von **Gulden 20,000 ö. W.** zur Auspielung.

- Haupttreffer: „Die Fischerfamilie“, von Jagerlin in Düsseldorf, im Werthe von 1000 fl.
- Haupttreffer: „Chiemsee“, von Prof. Albert Zimmermann, im Werthe von 800 fl.
- Haupttreffer: „Eine Gebirgslandschaft“, von Anton Slavacek, im Werthe von 500 fl. u. s. f. — u. s. f.

Der obige edle Zweck, mit Ausschluß aller speculativen Absichten, die reiche Dotirung und der kurze Verlosungstermin lassen diesem Unternehmen eine rege Unterstüzung im Publikum voraussetzen; namentlich werden sich alle Freunde der Literatur, der Kunst und Wissenschaft mit Freuden daran beteiligen. — Bei der beschränkten Anzahl von Losen empfehlen wir daher die Bestellungen baldigt zu veranlassen.

**Ein Los kostet nur 50 Nkr.**

Zu haben sind diese Lose im Bureau der gefertigten Geschäftsleitung und bei allen Los-Verfleißern in der ganzen Monarchie.

Alle Zeitungs-Redaktionen nehmen Bestellungen an. Los-Verfleißer erhalten 20 Prozent Rabatt, und wollen sich die selben unmittelbar an die gefertigte wenden.

Die Geschäftsleitung der Concordia-Lotterie, Wien, Große Schulenstraße Nr. 824.

In Arad sind derlei Lose zu haben in **H. Goldscheider's Buchhandlung,** (Hauptplatz Adernmann'sches Haus.)

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. April 1862.

| Staatsfonds.  | Geld   | Waare  | Geld                       | Waare  | Geld   | Waare                     |              |  |
|---|--------|--------|----------------------------|--------|--------|---------------------------|--------------|--|
| 5pct. österr. Währung                                       | 64.50  | 64.70  | 5pct. Pardubitz            | —      | —      | Ofner                     | 40 fl. 38.75 |  |
| 5 „ Nation. Octob. April-Zinsen                             | 83.40  | 83.35  | 5 „ Westbahn               | 97.50  | 98.60  | Fürst Windischgr. 20      | 22.50        |  |
| 5 „ do. Jän. Juli-Zins.                                     | —      | —      | do. neue in Silber         | 103.00 | 103.25 | Graf Waldstein 20         | 24.75        |  |
| 5 „ Lit. B.   | 102.50 | 103. — | do. böhm. do.              | —      | —      | Graf Keglevich 10         | 17.00        |  |
| 5 „ Lomb.-venet.  | 110. — | 111. — | Staatsbahn à 275 Francs    | 145.00 | 146.00 | <b>Wechsel (3 Monat.)</b> |              |  |
| 5 „ venet. Anl.   | 100. — | —      | 5pct. Südbahn              | 139.00 | 139.50 | Amsterdam 100 fl. holl.   | —            |  |
| 5 „ Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest. do. and. Zinsen | 69.35  | 69.50  | <b>Bank-Pfandbr.</b>       |        | 103.00 | Augsburg 100 fl. südd.    | 115.00       |  |
| 4 1/2 pct. „  | 61.00  | 61.50  | 12monatl.                  | —      | 103.50 | Berlin 100 Thl.           | —            |  |
| 4 pct. „  | 54.00  | 54.50  | 6jähr.                     | —      | 00.00  | Frankfurt 100 fl. südd.   | 115.15       |  |
| 3 „   | 41.00  | 41.50  | 10jähr.                    | —      | —      | Hamburg 100 M. B.         | 101.20       |  |
| 2 1/2 pct. „  | 35.50  | 36. —  | verlosbare                 | —      | —      | Livorn. 100 L. T.         | —            |  |
| 1 pct. „  | —      | —      | in österr. Währ.           | —      | —      | London 10 L. St.          | 136.30       |  |
| 2 1/2 „ Banco   | 45.50  | 46. —  | <b>Industrie-Actien</b>    |        | 198.30 | do. k. S. 41.             | —            |  |
| Mail. Como-Rentensch.                                       | 16.50  | 17. —  | Creditaetien               | 823. — | 825. — | Mailand                   | —            |  |
| Lose von 1839   | 138.50 | 139.00 | Bankactien                 | 623. — | 625. — | Paris 100 Francs          | 53.80        |  |
| do 5tel   | —      | —      | Escomptactien              | 227. — | 229. — | <b>31 Tage Sicht.</b>     |              |  |
| Lose von 1854   | 91.50  | 92.00  | Lloyd                      | —      | —      | Bukurest 100 wall. P.     | —            |  |
| Lose von 1860   | 92.50  | 92.70  | do. neue Emission          | —      | —      | Const. 100 t. P.          | —            |  |
| do. 5tel Absch.   | 99.00  | 99.50  | Donau-Dampfschiff          | 438. — | 440. — | <b>Comptanten.</b>        |              |  |
| 5pct. Steueranleihe   | 90.90  | 91.00  | Pester Kettenbrücke        | 397. — | 399. — | Kronen                    | 18.70        |  |
| <b>Grundentl. Oblig.</b>                                    |        |        | Wiener Dampfmühl           | 395. — | 397. — | Münz-Dukaten              | 6.42         |  |
| niederösterreichische                                       | 88.50  | 89.00  | Nordbahn                   | 22.30  | 222.50 | Rand-Dukaten              | 6.41         |  |
| oberösterreichische   | 86.75  | 87. —  | Staatsbahn                 | 278.00 | 278.50 | Napoleonsdor              | 10.81        |  |
| böhmische   | 87.50  | 88.50  | Südbahn                    | 275.00 | 275.50 | Souverainsdor             | 19.60        |  |
| mährische   | 91.00  | 92.00  | Pardubitz-Reichenb.        | 132.50 | 132.75 | Russische Imperials       | 11.12        |  |
| steirische  | 83.00  | 88.50  | Westbahn                   | 159.50 | 160.00 | Preuss. Friedrichsdor     | 11.40        |  |
| krainische  | 87. —  | 88. —  | Theissbahn 70pct. Einz.    | 147. — | —      | Engl. Sovereigns          | 13.63        |  |
| ungarische  | 71.00  | 71.50  | Gal. Carls. L. 60pct. Fin. | 208.00 | 208.50 | Preuss. Cassenanw.        | 2.02 1/2     |  |
| Tem. Slav.  | 69.50  | 70.00  | Gratz-Küfacher             | 158. — | 160. — | Silber                    | 134.75       |  |
| Crot.   | —      | —      | Brünn-Rossitzer            | —      | 200. — |                           |              |  |
| siebenbürgische   | 68.15  | 68.50  | Töplitz-Aus. ex Coup.      | 161.50 | 162. — |                           |              |  |
| galizische  | 69.25  | 69.75  | Böhm. Westb.               | —      | —      |                           |              |  |
| Bukowina  | 68.00  | 68.50  | <b>Lose.</b>               |        | 129.00 | 129.25                    |              |  |
| <b>Prioritäts-Oblig.</b>                                    |        |        | Credit                     | 100fl. | 129.00 | 100.25                    |              |  |
| 5pct. Lloyd   | 87. —  | 89. —  | Dampfschiff                | 100    | 126.50 | 127.00                    |              |  |
| 5 „ Nordbahn  | 96.00  | 96.50  | Triester                   | 100    | 50     | —                         |              |  |
| do. neue in ö. W.   | —      | —      | do.                        | 50     | —      | —                         |              |  |
| 5 „ Gloggnitzer   | 81.50  | 82.50  | Fürst Eszterházy           | 40     | 100.00 | 100.50                    |              |  |
| 5 „ Dampfschiff   | 97.50  | 98.00  | „ Salm                     | 40     | 39.00  | 39.50                     |              |  |
|   |        |        | „ Pálffy                   | 40     | 37.25  | 37.50                     |              |  |
|   |        |        | „ Clary                    | 40     | 36.00  | 36.50                     |              |  |
|   |        |        | Graf St. Genois            | 40     | 28.00  | 28.50                     |              |  |

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.